

Gleich zweimal daneben ...

Wir, meine Frau, meine Töchter und ich, sitzen im Bus. In einem Bus innerhalb von Arequipa, einer peruanischen Stadt. Wir besuchen die mitfahrende Tochter, die zum zweiten Mal ein Jahr in Südamerika verbringt. An einer Haltestelle steigt eine junge Frau zu. Sie arbeitet sich von ganz vorne zum hinteren Teil des Busses durch. Sie bietet kleine, verpackte Schokolädchen an. Danach ist mir gerade nicht. Ich raune meiner Familie zu: „Ich möchte nichts davon. Ihr?“ „Nein. Hast Du Kleingeld?“ „Aber es will doch niemand was.“ „Verstehst Du nicht? Du kannst die Schokolade kaufen, musst sie aber nicht nehmen.“ „Ah! – Verstanden.“

Beim nächsten Halt fällt mir ein älterer (?) Herr auf, der gerade eingestiegen ist. Er fällt mir auf, weil er im Vergleich zu der restlichen Bevölkerung ungewöhnlich groß ist, kurz-grau-haarig, eher sonnengebräunt als braunhäutig, wie er auch in Deutschland zusteigen könnte. Sein Gesicht fängt mein Blick ganz besonders. Eine auffallend helle, offene Ausstrahlung. Tut das gut. - Erst danach offerieren sich mir weitere Details. Auch er „arbeitet“ sich vom vorderen Busbereich zum hinteren durch. Ihm zugehörig erkenne ich eine große sichtklare Plastiktüte, die mit Bonbons gefüllt weitergereicht wird. Ah! Ich verstehe! Dieses Mal mache ich es besser! Ich will etwas abkaufen, nach dem Preis fragen. Aber ich werde schon wieder gerügt. „Das hat keinen Preis. Er bittet um eine Spende und als Gegenleistung, als Dank, bekommst du ein Bonbon.“ „Ah.“ Ich krame in meiner Hosentasche und reiche dem Herrn eine für ihn fürstliche Spende. Ich finde keine Umschreibung dafür, welche Freude das bei diesem Herrn ausgelöst hat. Er hält mir die große Bonbontüte hin. Ich lehne dankend ab. Aber er besteht darauf. Und hinter mir raunt mir eine Tochter gereizt zu: „Du brauchst es ja nicht zu essen, aber nimm es schon! Du kannst seinen Dank nicht ablehnen.“ Ich nehme. Dann soll ich noch eines nehmen ...

Himmel nochmal! Warum machst Du mir das einfache Verstehen so kompliziert? Ich wollte doch nur ...

Jetzt, längst wieder zu Hause, während ich diese Zeilen schreibe, mitten in der „Flüchtlingskrise“, glaube ich erahnen zu können, wie es für jemanden ist, der einen anderen Kulturkreis betritt.

Ich habe einen anderen Kulturkreis freiwillig betreten ...